

sagen konnten. Doch sollten wir die Bedrohung durch China weder überschätzen noch mißbrauchen ...

Zu 4.: ... Es ist bemerkenswert, daß die sowjetischen Schritte in Richtung Ostasien mäßig im Tempo, wirtschaftlich orientiert und zurückhaltend sind und daß ihr Charakter nicht revolutionär ist und sie nicht bezwecken, die an der Macht befindliche Regierung zu stürzen. Wir sollten jedoch nicht vergessen, daß der Rückzug der britischen und amerikanischen Militärmacht, falls er sehr beschleunigt erfolgt, der Sowjetunion die Möglichkeit gibt, ihren Einfluß mit geringerem Risiko und Kosten zu vermehren, die Anwesenheit der sowjetischen Marine im Bereich Asiens und des Indischen Ozeans zu verstärken und ihren militärischen und politischen Einfluß schnell auszuweiten. Es besteht keine Veranlassung dazu, den vermehrten Einfluß der Sowjetunion auf die Länder Asiens sogleich als eine Vermehrung ihrer Bedrohung gegenüber Japan und den asiatischen Ländern aufzufassen. Wir sollten davon ausgehen, daß die sowjetischen Schritte in Asien vermutlich fließend und nicht unabhängig vom Einfluß der Außenpolitik der Vereinigten Staaten, Japans und Rotchinas sein werden ...

2. China aus japanischer Sicht, Japan aus chinesischer Sicht

(Titel eines Aufsatzes in Ausgabe 5/1969 der in Japan erscheinenden Zeitschrift „Sangyo Shincho“. **Hiroshi Jono**, der Verfasser, ist Präsident des japanischen China-Forschungsinstituts)

Zeitungen und Zeitschriften sind voll von „Beurteilungen“ des 9. Kongresses der Kommunistischen Partei Chinas ... , der ab 1. April durchgeführt wurde. Einige davon sollen nachfolgend untersucht werden.

Die Vereinigten Staaten sollen die Ansicht vertreten, „sobald die Verwirrung der Großen Kulturrevolution nachläßt und die ursprünglichen Aufgaben der Diplomatie wieder zu ihrem Recht kommen, wird die chinesische Diplomatie zumindest ihre harte Linie einer ‚Rebellen-Diplomatie‘ verlieren ... Sobald China seine interne Macht-konstellation befestigt hat, kann es nicht mehr in Isolierung von der internationalen Gemeinschaft verharren.“ Wie ich verschiedentlich geschrieben habe, war die Große Kulturrevolution ihrer Substanz nach ein Konflikt zwischen zwei politischen Richtungen, den es seit der Gründung der Partei gegeben hatte. Immer wenn eine der beiden Gruppen erstarkte und das Machtzentrum seiner Kontrolle unterwerfen konnte, wurde ihre Richtung vorherrschend. Es ist daher nicht so, daß die friedliche chinesische Gesellschaft plötzlich in „Verwirrung“ namens Große Kulturrevolution geriet, wobei die Frage der Roten Garden von vor zwei Jahren (sic) den Wendepunkt darstellte. Auch ist es nicht so, daß die „Verwirrung“ mit Beginn des 9. Parteikongresses plötzlich unter Kontrolle gebracht werden konnte. In Konflikt befinden sich die von Mao Tse-tung vertretenen Interessen der armen Bauern, untere Mittelklasse-Bauern, niederen Arbeiter und Intellektuellen mit den von Liu Shaochi vertretenen Interessen der früheren Grundbesitzer, Kapitalisten, Großbauern, höheren Arbeiter und Intellektuellen. Daher bedeutet die Ablösung von Liu durch Mao nicht, daß damit auch die von ihnen vertretenen und im Widerstreit befindlichen Interessen und Beziehungen zwischen diesen Klassen und Bevölkerungsschichten verschwunden sind. Man

kann sagen, daß Mao Tse-tung das Schwergewicht seiner Politik auf die Interessen der von ihm vertretenen Bevölkerungsschichten legen wird, aber das wird umgekehrt zweifelsohne impliziten und expliziten Widerstand der Klassen und Bevölkerungsschichten mit widerstreitenden Interessen hervorrufen. Nicht die sogenannte „Verwirrung“ ist verschwunden, sondern ihre Ausdrucksweise hat sich geändert.

Nach Auffassung der Vereinigten Staaten hat China seine Außenpolitik wegen der „Kulturrevolution“ verhärtet. Wie ich schon früher geschrieben habe, entspricht dies nicht den Tatsachen. Vor der Kulturrevolution hat China bewaffnete Aufstände in Indonesien und anderen südostasiatischen Ländern sowie in Afrika aktiv unterstützt, und zwar gemäß der Richtung von Liu Shaochi und Lo Juiching, während Mao zur Zurückgezogenheit gezwungen war. Mao war gegen diese Politik. Statt dessen bemühte sich die Mao-Gruppe, gegenüber den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion eine Politik der „Unnachgiebigkeit“ zu verfolgen und hat dies auch tatsächlich praktiziert. Liu Shaochis Bemühungen, gegenüber den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion etwas konzilianter zu sein, wurden von der Mao-Gruppe scharf bekämpft. Falls die Mao-Gruppe die Macht übernimmt, so wird seine Außenpolitik daher gegenüber den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion „unnachgiebiger“ werden als zu Zeiten Liu Shaochis . . .

Eine „unnachgiebige“ Politik gegenüber den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion bedeutet jedoch nicht unbedingt, daß China auch gegenüber anderen Ländern eine „unnachgiebige“ Politik einschlagen wird . . . Die Japaner mit ihrer Angewohnheit nachzumachen, was die Amerikaner sagen, sollten sich eine nüchterne Betrachtungsweise dieser Tatsachen angewöhnen und ihr eigenes richtiges Urteil bilden. Tatsächlich hat China seit der Zeit vor der Kulturrevolution und sogar während dieser Revolution seinen Austausch und Handel mit anderen Ländern als die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion vermehrt und eine „weiche Linie“ weit entfernt von einer Politik der „Unnachgiebigkeit“ verfolgt. Dies hat zu den kürzlichen Initiativen Kanadas, Italiens und Westdeutschlands geführt, China anzuerkennen und die diplomatischen Beziehungen wiederaufzunehmen . . . Für den albanischen Vorschlag auf Zulassung Chinas zu den Vereinten Nationen haben im vergangenen Jahr England, Frankreich, Schweden, Dänemark, Norwegen und Finnland gestimmt, während Österreich, Holland und Portugal sich der Stimme enthielten . . . Italien, das in diesem Jahr dagegen stimmte, und Kanada, das sich der Stimme enthielt, werden ihre diplomatischen Beziehungen zu China wiederaufnehmen und für den albanischen Vorschlag stimmen. Wir sollten der Tatsache ins Gesicht schauen, daß diese drei Länder die letzten unter den großen kapitalistischen Mächten sind, die diplomatische Beziehungen mit China aufnehmen. Mit anderen Worten, wenn wir uns durch Amerikas Meinungsäußerungen irreführen lassen und glauben, daß China isoliert bleibt, so werden nur Japan und Amerika in der Frage der Aufnahme diplomatischer Beziehungen hinter den anderen kapitalistischen Mächten zurückbleiben und ihrerseits isoliert werden . . .